

Anzeiger und Elbeblatt

für
Miesa, Strehla und deren Umgegend.

Wochenschrift
zur Belehrung und Unterhaltung.

N^o 2.

Dienstag, den 7. Januar

1851.

Die Entwerthung des Goldes.

Die „Times“ brachte kürzlich einen sehr beunruhigenden Artikel über die californische Goldausbeute. Sie rechnete so: Californien wird 10,000,000 Pf. St. jährlich zu dem vorhandenen Goldvorrath liefern. Nun beträgt die gesammte Bevölkerung der Erde 1000 Millionen, der gesammte baare Geldumlauf 300 Millionen Pfund; die Menschheit vermehrt sich um 10 Millionen Seelen jährlich; der Bedarf nach barem Gelde muß also gleichzeitig um 3,000,000 Pf. St. zunehmen. Alles in Ansatz gebracht, ist es nicht wahrscheinlich, daß die ganze Welt eine größere Vermehrung des Geldvorrathes bedarf als um 5 Millionen Pf. St. jährlich, davon die Hälfte in Gold. Statt 2½ Millionen aber liefert Californien allein das Vierfache: also ist eine starke Entwerthung des Goldes unvermeidlich. — Diese Berechnung unterwirft der „Globe“ einer scharfen, wenn auch nicht erschöpfenden Erörterung. Wir erlauben uns, ihn in einigen Stücken zu ergänzen. Zuerst das Thatsächliche. „Californien wird 10 Millionen Pf. St. jährlich liefern“, — eine ungeheure Summe! Aber seit der Entdeckung der Mienen sind jetzt drei volle Seasons verfloßen, und nach den zuverlässigen Berechnungen hat die Goldausfuhr im Ganzen die Summe von 15 Millionen nicht überstiegen. Das macht 5 Millionen im Durchschnitt. Eine alte Erfahrung aber lehrt uns, daß in allen Goldgegenden die höchste Ausbeute immer in die ersten Jahre nach der Entdeckung fällt. Hernach wird der Vorrath immer dünner; zuletzt verschwindet er ganz. Selbst die Goldwerke im Ural und in Sibirien scheinen hiervon keine Ausnahme zu machen. Nach den Angaben für 1849 scheint die Production dort bereits abzunehmen. Californien mag im Jahre 1850 im Ganzen 10 Millionen liefern. Aber wie lange wird das dauern? Das wissen wir nicht; und gerade auf die Beantwortung dieser Frage

kommt es an. „Die gesammte Bevölkerung der Erde beträgt 1000 Millionen.“ Das hat schon vor langen Jahren in den Schulbüchern gestanden! Aber wer hat die Richtigkeit der Zahl untersucht? Den dritten Theil des Betrages liefert das chinesische Reich, dessen Bewohner schon vor 50 Jahren von den Mandarinen auf 333 Millionen angegeben wurden. „Der gesammte Geldumlauf beträgt 300 Millionen Pfund Sterling.“ Diese zweite Behauptung ist der ersten werth. Das bekannte Werk von Jacob, welches in diesen Fragen für eine Autorität gilt, berechnet, daß der gesammte im Verbrauch befindliche Vorrath edler Metalle in Europa und Amerika allein schon im Jahre 1829 sich auf 313,388,560 Pf. St. belief. Die Bevölkerung, welche dieses Quantum gebraucht hatte, veranschlagte er auf 270 Millionen. Es bleiben also noch 750 Millionen Menschen über, von denen über drei Viertel Gold- und Silbermünzen haben. — Die Annahme ferner, daß die Menschheit sich um 10 Millionen jährlich vermehre, ist eine reine Hypothese. Die Vermehrung der Bevölkerung richtet sich nach der Vermehrung der Substanzmittel; die Zahl der abgeschlossenen Ehen varriirt nach dem größern oder geringern Wohlstande eines Volkes; bei den Barbaren, wie bei den gebildeten Nationen gründet nur Derjenige einen Hausstand der eine Familie ernähren kann. Einige Individuen freilich schließen leichtsinnige Ehen ab oder sie verlieren ihre Substanzmittel während der Ehe; allein Dies hebt das Hauptresultat nicht auf. Indessen die Richtigkeit der Behauptung angenommen, so können wir doch die daraus gezogene Schlussfolgerung nicht zugeben, daß der Goldbedarf höchstens um 2½ Millionen Pf. St. jährlich zunehme. Diese Schlussfolgerung geht von dem falschen Vordersatz aus, daß Gold und Silber nur zur Circulation als Geld dienen. Nun ist aber diese Art der Verwendung nur ein Theil ihrer Bestim-